

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Dieulefit - Refugium in Zeiten der Barbarei Spurensuche in einer südfranzösischen Kleinstadt

Autor: Hans Woller

Regie: Hermann Theißen

Redaktion: Hermann Theißen/Birgit Morgenrath

Produktion: DLF 2013

Erstsendung: Dienstag, 27.08.2013, 19.15 Uhr

Wiederholung: Dienstag, 30.08.2016, 19.15 Uhr

Sprecher:

Autor: Michael Weber

1. Sprecherin: Susanne Flury
2. Sprecherin: Nicole Engeln
3. Sprecherin: Christiane Bruhn
1. Sprecher: Bernt Hahn
2. Sprecher: Volker Risch
3. Sprecher: Matthias Ponnier

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

Atmo – Markttag

Autor

Berge reifer Aprikosen und Pfirsiche türmen sich unter ausladenden Sonnenschirmen neben Varianten von Tomaten, von weiß bis fast schwarz. Melonen duften und gleich fünf Händler bieten den Picodon an, den würzigen Ziegenkäse der Region. Neben dem Stand mit Biogeflügel führt ein Steg zum anderen Ufer des Bachs, wo die Fassaden der schmalen, vierstöckigen Häuser der Altstadt in Blau -, Rosa- und Gelbtönen leuchten.

O-Ton – Francoise Meyer

Mon oncle raconte quand Arcens dangereux faire ça.

1. Sprecherin

Mein Onkel erzählte, dass der Direktor des Gymnasiums „La Roseraie“, den schriftlichen Befehl bekommen habe, keine jüdischen Lehrer zu beschäftigen, und dass er diesen Befehl vor seinen Augen zerrissen hat.“

Autor

Heute mischen sich im Sommer am Markttag in Dieulefit Trauben von Touristen unter die Einheimischen, schieben sich vorbei am Korbmacher, an Händlern, die schwarze Oliven aus Nyons und deren Öl in Plastikkanistern verkaufen und das weiß glänzende Nougat aus dem nahen Montélimar anbieten. Einige Bewohner des Seniorenheims sitzen im Schutz der alten Platanen und verfolgen das geschäftige Treiben.

O-Ton - Anne Lachens

Pour eux rien d'exceptionnel

2. Sprecherin

Für sie war das ganz normal. Wen sie hier auch fragen, die Antwort lautet stets: Wir haben getan, was zu tun war.

Ansage

Dieulefit - Refugium in Zeiten der Barbarei
Spurensuche in einer südfranzösischen Kleinstadt
Ein Feature von Hans Woller

Autor

Die 3.000 Seelengemeinde Dieulefit liegt 30 Kilometer östlich der Rhone am Ende eines Tals, umgeben von knapp 1.000 Meter hohen Bergen. Der Einfluss des Voralpengebiets, des Dauphiné und sein raues Klimas sind noch zu spüren, gleichzeitig überwiegen aber schon die Farben der Provence, das Licht des Südens und der vom Mistral gereinigte Himmel. Der alte Ortskern stammt aus dem 13. Jahrhundert, die hell gepflasterte, enge Hauptstraße führt von der katholischen Kirche auf der einen Seite zur evangelischen Kirche am Hauptplatz auf der anderen Seite des Zentrums.

Dieu – le – fit - wörtlich: Gott hat's gemacht, ist seit den Religionskriegen eine Hochburg der protestantischen Minderheit Frankreichs. Das Städtchen war einst berühmt für sein blühendes Töpferhandwerk und seine Textilindustrie.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde Dieulefit auch bekannt als Luftkurort für Lungenkranke.

Max Turteltaub, den sie hier alle nur Marcel nennen, ist 83 und immer noch rüstig. Sein Haus aus den 70-er Jahren, in dem er alleine mit seinem Hund lebt, steht am Südhang oberhalb des Städtchens in den Eichenwäldern. Das videoüberwachte Gartentor

öffnet sich automatisch, in der großen aufgeräumten Küche bittet der etwas reservierte Herr an den Resopaltisch. Darauf liegt ein altes Foto, das den kleinen Max mit der Schultüte vor dem Kölner Dom zeigt. Während des Kriegs war er auf der Flucht mit seinen Eltern nach Südfrankreich gelangt, wo die Familie Monate lang in einem Lager für unerwünschte Ausländer interniert war. Der damals 12-Jährige konnte mit Hilfe des Verbandes der Jüdischen Pfadfinder entkommen, seine Eltern sah er nie wieder.

O-Ton - Turteltaub

D'après ce que Madame ... pour moi c'était la famille

1. Sprecher

An einem Sonntag, so hat man mir erzählt, hat der Pastor damals in der Predigt die Frage gestellt: gibt es unter euch welche, die bereit sind, protestantische Waisenkinder aufzunehmen? Er hat nicht gesagt, dass es sich um Juden handelte. Madame Rostaing hat daraufhin Kontakt zum Pastor aufgenommen und so bin ich bei den Rostaings gelandet, die natürlich genau wussten, dass ich kein Protestant war. Ich hatte einen falschen Namen, hieß Marcel Turneau und war, glaub' ich, offiziell in Aix en Provence geboren und meine Eltern waren verstorben. Ich hatte also eine falsche Identität und eine falsche Geschichte. Bei den Rostaings war ich einfach der Sohn der Familie. Sie hatten selbst einen Sohn, der war fünf Jahre älter und arbeitete auf dem Hof und eine Tochter, die jünger war und dann eben mich. Ich wurde nicht anders behandelt, als die beiden anderen. Ich war in der Dorfschule unter meinem falschen Namen eingeschrieben, ging morgens mit der Tochter zu Fuß dort hin, mittags kamen wir wieder. Das war dann eben einfach meine Familie.

Autor

Zwischen 1938 und 45 hat Dieulefit rund 1.500 Flüchtlinge - Ausländer und Franzosen, politisch Verfolgte und vor allem Juden aufgenommen, ernährt, beschützt und gerettet. Ein Drittel der Bevölkerung des Ortes stammte in dieser Zeit von auswärts. Keiner wurde bei den Behörden des Vichy Regimes oder bei der Gestapo denunziert.

O-Ton - Bürgermeisterin liest Namensliste(nur französisch)

Autor

Neun Bürger aus Dieulefit sind von der Gedenkstätte Yad Vashem und dem Staat Israel zu Gerechten unter den Nationen ernannt worden. Unter ihnen Henri Morin, Spross einer der einflussreichsten protestantischen Familien von Dieulefit und Besitzer einer großen Textilfabrik, die bis in die 60er-Jahre wichtigster Arbeitgeber am Ort war.

O-Ton - Morin (französisch deutsch offen)

“J' écoutais mon jazz et tout d'un coup l'émission s'arrêtait. Achtung, Achtung . Eine Luftlagemeldung über dem Reichsgebiet es ist keine feindlichen Flugzeuge. Ich wiederhole: über dem Reichsgebiet. Ende der Meldung.”

Autor

Henri Morins Sohn Jean erinnert sich, wie er als 15 Jähriger damals einen deutschen Langwellensender hörte, im herrschaftlichen Haus auf dem Anwesen der Familie, wo er noch heute lebt. Der groß gewachsene, elegante ältere Herr empfängt mit ausgesuchter Höflichkeit im mit kostbaren Möbeln ausgestatteten Wohnzimmer.

O-Ton - Morin

En octobre quarante deux ... sans aucune difficulté

3. Sprecher

Im Oktober 42 ist durch die Vermittlung der protestantischen Gemeinde hier ein Junge zu uns gekommen, der war 10 ½ und hieß Issac Fabrykant.

Unsere Eltern haben ihn uns als einen jungen Juden vorgestellt, der aus Belgien komme und gesagt, seine Eltern seien die Hausmeister der Synagoge in Antwerpen. Meine Eltern haben sich dann darum gekümmert, dass er Ausweispapiere bekam. Wir haben ihn Francois Fabricant genannt – in der französischen Schreibweise. Er ging dann ganz normal hier in die öffentliche Schule und auch ganz selbstverständlich mit uns in die Bibelstunde der protestantischen Gemeinde.

Autor

In den Häusern der weit verzweigten Familie Morin, bei Handwerkern und Bauern, bei Armen und Reichen, in den Hotels, Familienpensionen, Sanatorien und Krankenhäusern des Ortes fanden die Flüchtlinge Aufnahme, auch in der privaten, weiterführenden Schule "La Roseraie". Ab Frühjahr 1940, nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich und dem Exodus von Millionen Franzosen in die Südhälfte des Landes, wurde sie zur Anlaufstelle für Dutzende Verfolgte. Ein erheblicher Teil des Lehrkörpers bestand schon bald aus Juden, gegen die das Vichy-Regime Berufsverbote verhängt hatte. Jean Morin war zu jener Zeit Schüler in "La Roseraie":

O-Ton - Morin

Normalement professeur juif enseigner

3. Sprecher

Normalerweise hätten alle diese Leute vom Bürgermeister gemeldet werden müssen. Er hat das aber nie getan. Auf meinen alten Schulzeugnissen fand ich die Unterschrift von Monsieur Abramovic, unserem Französischlehrer. Dieses Zeugnis ist vom Bürgermeister gegengezeichnet, neben der Unterschrift eines jüdischen Lehrers. Das hätte er im Grunde nie tun dürfen.

O-Ton - Teil 1 (Gedicht "Les dents serrées" - gelesen von Anne Lachens - nur französisch)

Les dents serrées

Je hais. Ne me demandez pas ce que je hais

Il y a des mondes de mutisme entre les hommes

Et le ciel veule sur l'abîme, et le mépris

Des morts.

O-Ton - Morin

Mon professeur de français ont été très connus.

3. Sprecher

Ein anderer Französischlehrer, der dann auch mein Mathematiklehrer war, hieß Noel Mathieu. Er war damals 25. Nach dem Krieg wurde er unter dem Namen Pierre Emmanuel Mitglied der Académie Française. Er war ein sehr guter Lehrer, hat uns absolut begeistert, wenn es um französische Literatur ging. Er hat uns vor allem ganz wunderbar Gedichte vorgelesen und ist als Dichter des Widerstands ziemlich berühmt geworden. Er hat in Dieulefit nämlich nicht nur unterrichtet, sondern eben hier auch seine Widerstandsgedichte geschrieben, die später sehr bekannt wurden.

O-Ton - Teil – 2 des Gedichts

Il y a des mots entrechoqués, des lèvres

Sans visage, se parjurant dans les ténèbres

Il y a l'air prostitué au mensonge, et la Voix

Souillant jusqu'au secret de l'âme

mais il y a le feu sanglant, la soif rageuse d'être libre

il y a des millions de sourds les dents serrées

il y a le sang qui commence à peine à couler

il y a la haine et c'est assez pour espérer.

Pierre Emmanuel.

O-Ton - Delpal

Pierre Emmanuel extrême importance pour ce poète.

2. Sprecher

Pierre Emmanuel war der katholische Paul Eluard. Seine Poesie war 1938 noch die eines puren Ästheten, 1942 hat sie sich in eine Poesie des Widerstands verwandelt. Er schrieb damals in Dieulefit dieses Gedicht: "Mit zusammengebissenen Zähnen", das epochemachend war.

Autor

Der in Dieulefit ansässige Historiker, Bernard Delpal, arbeitet seit 15 Jahren über die Geschichte des Rettungswiderstands in dieser Region:

O-Ton - Delpal

2. Sprecher

Grob gesprochen, sagt er: wenn nötig, wird Blut fließen. Mein katholischer Glaube, schön und gut, aber dieser Kampf mit Gewalt ist gerecht.

Autor

Pierre Emmanuel war nicht der einzige Künstler, der sich in den Schutz der kleinen Provinzstadt begeben hatte. Die Schriftsteller Pierre – Jean Jouve und Pierre Leyris, sowie der Verleger Pierre Seghers verbrachten hier mehrere Monate. Vor den Toren der Stadt überlebten die beiden Maler WOLS, mit richtigem Namen Alfred Otto Wolfgang Schulze aus Berlin und der in Wien geborene Willy Eisenschitz in Hütten, die man ihnen überlassen hatte. Frankreichs berühmteste Pianistin, Yvonne Lefébure, bewohnte eine Villa am südlichen Stadtrand. Der Historiker, Pierre Vidal – Naquet, der als Jugendlicher mehrere Monate in der Stadt verbrachte, sollte später den Satz prägen: „Während der deutschen Besatzung gab es in Frankreich drei intellektuelle Zentren: Paris, Lyon und Dieulefit.“

Atmo - Beauvallon außen, Kinder

Autor

Einen Kilometer außerhalb der Stadt, in einem kleinen Seitental am Fuß der Berge Le Roc und Montmirail, liegt das Internat

Beauvallon, eine Ansammlung von 10 Gebäuden, die über mehrere Hektar verteilt sind. Entlang der Zufahrt ist Lavendel gepflanzt, mächtige Kastanien beherrschen den Eingang zum Gelände, das Haupthaus ähnelt einem großen Schweizer Chalet. Beauvallon war von Anfang an eine so genannte 'Neue Schule' – Montessori, Summerhill und die Odenwaldschule dienten als Vorbild. Marguerite Soubeyran, die Tochter einer weiteren großen protestantischen Familie aus Dieulefit, hatte dieses Internat 1929 gegründet, nachdem sie sich am Erziehungswissenschaftlichen Institut Jean Jacques Rousseau in Genf hatte ausbilden lassen. Unter der Leitung von Jean Piaget war dieses Institut damals eine der Hochburgen der Reformpädagogik in Europa.

O-Ton - Anne Lachens

Donc tout autour le temps de travail, les rassemblements.

2. Sprecherin

Rundherum sind die Berge, der Wald und die Hochebenen. Die Kinder können hier kommen und gehen, wie sie wollen. Es gibt nur eine Regel: man darf nur so weit weg sein, dass man die Glocke noch hören kann. Die Glocke hier an der Fassade ist sehr wichtig. Sie ruft zum Essen, zur Arbeit und zu den Versammlungen.

Autor

Anne Lachens ist Mitte 50, schlank, dynamisch und sehr direkt. Die Musikliebhaberin führt den Vorsitz im Trägerverein des Internats von Beauvallon, das heute, wie schon zur Zeit seiner Gründung, so genannte Problemkinder aufnimmt. Anne Lachens ist die Enkelin von Marguerite Soubeyran und Catherine Krafft, der Mitbegründerin der Schule von Beauvallon, und nennt die beiden „meine Großmütter“. Die „Großmütter“ waren ein lesbisches Paar, hatten in den 30er-Jahren nicht weniger als 4 Kinder adoptiert, darunter

Anne Lachens' Mutter, und lebten später mit der dritten der so genannten „Guten Feen von Beauvallon“, Simone Monnier, eine Menage à trois.

O-Ton - Anne Lachens

Marguerite Soubeyran ... les choses se réalisent / Ces femmes ... fallait

2. Sprecherin

Marguerite Soubeyran war impulsiv und enthusiastisch. Sie hatte stets irgendwelche neuen Ideen und eine enorme Ausstrahlung. Sie war wie ein Magnet, zog die Menschen regelrecht an. Diese drei Frauen haben wirklich gelebt, was sie empfunden, gesagt und geglaubt haben, gegen alle Widerstände, ja um den Preis ihres Lebens, wenn es nötig gewesen wäre.

Atmo - Beauvallon, außen Kinder

Autor

Marguerite Soubeyran, die von den Kindern und Erwachsenen nur 'Tante Marguerite' oder 'Magui' genannt wurde, war die treibende Kraft des zivilen Widerstands in Dieulefit und ab 1943 auch ein wichtiges Bindeglied zum bewaffneten Widerstand in der Gegend. In den Kriegsjahren waren allein ihre Schule und die nahe gelegene "Pension Beauvallon" Zufluchtsort für hunderte Verfolgte.

O-Ton - Anne Lachens

Ca a été très important rien en retour

2. Sprecherin

Alle, die hierher geflohen waren, fühlten sich wirklich aufgenommen. Niemand hatte ihnen gegenüber irgendwelche

Hintergedanken oder Vorurteile. Es hatte etwas altruistisches und großzügiges, eine Art von Großzügigkeit, die keinerlei Gegenleistung erwartete.

Autor

Pascaline Cahen, schlank, mit kurzem Haarschnitt, bittet in ihrer gepflegten Pariser Neubauwohnung an den gedeckten Kaffeetisch. Sie weist auf einen Holzdruck des Hauptgebäudes von Beauvallon, der über ihrem eingeschalteten Computer hängt und nimmt die frisch kopierten handschriftlichen Erinnerungen ihrer Mutter über die Zeit in Dieulefit in die Hand. Die heute 85-Jährige hat nach dem Krieg an der Seite ihres verstorbenen Mannes einen erfolgreichen Schulbuchverlag geleitet. Sie war 14, als die Wehrmacht Ende 1942 auch den südlichen Teil Frankreichs besetzte und sich die Razzien gegen die jüdische Bevölkerung besonders an der Côte d'Azur häuften. Auf den Rat einer Bekannten hin floh die Familie Cahen von Toulon nach Dieulefit und klopfte dort zuerst in der Schule von Beauvallon an.

O-Ton - Pascaline

Le jour ou je suis arrivée jamais / Ici regnait ... encouragé

3. Sprecherin

Am Tag, als ich ankam, bin ich von Pastor Monnier empfangen worden, dem Vater von Simone Monnier. Er ähnelte ein wenig meinem eigenen Großvater, war ein sehr warmherziger Mann. Er hat damals zu uns gesagt: Sie werden bei uns bleiben. Hier sind sie in Sicherheit. Das sind Worte, die wir nie vergessen haben. Und sie haben uns das Leben gerettet. Dort herrschte menschliche Wärme und Vertrauen. Ich bin in Beauvallon wieder Menschen begegnet, die mir geholfen, die mich aufgewertet und mich ermutigt haben.

Autor

Das Internat beherbergte in jenen Jahren rund 100 Kinder, das waren doppelt so viele wie vor dem Krieg. Mehr als vier Jahre lang haben es die guten Feen von Beauvallon geschafft, diese Kinder von denen viele völlig mittellos waren, zu beschützen, zu ernähren, zu kleiden und einen einigermaßen normalen Schulbetrieb aufrecht zu erhalten.

O-Ton - Pascaline Cahen

Tous les matins cette réunion tous les matins.

3. Sprecherin

Wir hatten jeden Morgen diese berühmte Versammlung. Wir saßen in einem großen Raum im Kreis und Tante Marguerite las uns entweder etwas vor - Charles Dickens hab ich in Erinnerung - oder aber sie zeigte uns Reproduktionen von Gemälden oder sie ließ uns schöne Musik hören, meistens war es Bach und am Ende wurde eine Minute lang geschwiegen.

O-Ton - Pascaline Cahen

Il y avait une ambiance culturelle ... pourquoi je me suis dit ça

3. Sprecherin

Man hat uns doch tatsächlich «Das Schweigen des Meeres» vorgelesen, unglaublich. Man saß in einem großen Kreis zusammen, wir Kinder an einem Tisch neben der Französischlehrerin Mademoiselle Gille. Sie hat diesen Text dann an einem Stück gelesen. Es herrschte ein Schweigen im Raum, das etwas Zaubhaftes hatte. Erst hinterher hat sie Namen und Titel genannt: VERCORS, LE SILENCE DE LA MER. Ich war die einzige in unserer kleinen Gruppe von Kindern, die durch diesen

Text richtig aufgewühlt war. Es war schon spät am Abend, als ich mir dann gesagt habe: „Der Mann, der das geschrieben hat, der denkt an uns“. Keine Ahnung, warum mir dieser Satz in diesem Moment durch den Kopf gegangen ist.

Autor

Jean Brulers im Untergrund erschienenen Text hatte die kommunistische Schriftstellerin und Journalistin Andrée Viollis nach Dieulefit gebracht. Sie wohnte in der Pension Beauvallon neben dem Philosophen Emmanuel Mounier, dem Gründer der damals verbotenen Zeitschrift ESPRIT, später kam Clara Malraux hinzu. Im Internat von Beauvallon selbst lebte Henri Pierre Roché, der Turnunterricht und Englischstunden gab. Der 60-jährige Kunstsammler und Schriftsteller, mit dem Auftreten eines Dandys, kannte Picasso und zählte Marcel Duchamp zu seinen Freunden. Im Frühjahr 1941 erfuhr er in Dieulefit vom Tod eines alten Gefährten, des deutschen Schriftstellers Franz Hessel. Daraufhin begann Roché unter dem Dach des Internats von Beauvallon mit der Niederschrift des Romans „Jules et Jim“, dessen Geschichte erst in den 60er-Jahren durch Francois Truffauts Verfilmung weltbekannt wurde.

O-Ton - Bissat

Henri Pierre Roché quinzaine de pipes.

3. Sprecherin

Für uns war Henri Pierre Roché interessant, weil er uns wunderbare Geschichten erzählte. Wir Schüler hatten ihn einmal zum Essen eingeladen und er erzählte uns von seinen Reisen quer durch Europa, zum Beispiel nach Rom, wo er angeblich einen russischen Prinzen getroffen hatte.

Er wohnte hier in einem Zimmer im so genannten "Kleinen Haus". Von Zeit zu Zeit gingen wir durch dieses Zimmer, denn es war neben dem Speicher, wo die Kostüme für unsere Theateraufführungen lagerten. Er hatte einen großen Tisch vor dem Fenster, auf dem lagen natürlich viele Papiere, aber vor allem standen dort rund 15 Pfeifen.

Autor

Violette Bissat, bis zu ihrer Pensionierung Professorin für Sinologie, bewegt sich mühsam durch ihr altes Haus in einer Pariser Vorstadt, das von Betonbauten geradezu erdrückt wird. Sie war damals eine der ältesten Schülerinnen im Internat von Beauvallon.

O-Ton – Bissat

Il y avait de précision.

3. Sprecherin

In Dieulefit lebte auch die Familie Springer. Der Vater, die Mutter und die Zwillinge Henri und Georges. Monsieur Springer, der von Beruf Historiker war, gab uns Geschichtsunterricht, den er immer mit großer Sorgfalt vorbereitete. Er hat wirklich großartige Geschichtsstunden gehalten und war immer sehr präzise.

Autor

Die beiden Söhne des aus Heidelberg emigrierten Professors für Wirtschaftsgeschichte, Max Springer, saßen neben Violette Bissat auf der Schulbank. Sie hielt auch noch Kontakt zu ihnen, als die beiden sich 1944 den Widerstandsgruppen in der Gegend anschlossen. Ein Schritt, der, so der Historiker Bernard Delpal, nicht ungewöhnlich für die Flüchtlinge in Dieulefit war.

O-Ton - Delpal

Quand on regarde hopital bénévolement.

2. Sprecher

Sie wurden hier eingeschult, lernten Französisch und machten 1943 oder 44 ihr Abitur. Unmittelbar danach engagierten sie sich in bewaffneten Widerstandsgruppen, um gegen die deutsche Besatzung zu kämpfen. Sie haben als Jugendliche in Dieulefit ihre geistige Ausbildung in der Schule von Beauvallon und dann im Gymnasium La Roseraie genossen. Dort hat man ihnen z.B. die Autoren der Antike zu lesen gegeben, mit Bezug zur damals aktuellen Situation. Man könnte sagen: die, die da gesät haben, haben geerntet. Denn diese jungen Leute haben sich engagiert und gehörten am Ende zu den FFI, den Streitkräften des französischen Widerstands.

Die Springer Zwillinge sind so ein Beispiel. Sie haben dann 1946 und 47 die französische Staatsbürgerschaft angenommen. Henri wurde Jesuit und ließ sich in Südfrankreich nieder und Georges wurde einer der beliebtesten Ärzte von Dieulefit. Er hat hier von 1954 bis 1986 gearbeitet und war auch danach noch ehrenamtlich für das Krankenhaus tätig.

Autor

Während ihrer Internatsjahre in Beauvallon hatten Henri und Georges Springer, wie ihre Mitschülerin Violette Bissat, in der ständigen Angst gelebt, die deutsche Wehrmacht könnte aus dem 30 Kilometer entfernten Rhonetal nach Dieulefit kommen.

O-Ton – Bissat

Il y avait pluieurs alertes ... à la cabane cette nuit

3. Sprecherin

Es gab mehrmals Alarm. Im Juni 44, als ich gerade in Dieulefit war, bei den Eltern meiner Freundin Pascaline, die während des Kriegs "Colomb" hieß, ihr eigentlicher Name war Cahen. Wir hatten gerade zusammen gegessen, da klopfte jemand an die Tür und flüsterte Monsieur Cahen etwas ins Ohr. Daraufhin hat er zu uns gesagt: Kinder, ihr geht sofort in die Schule nach Beauvallon zurück, aber nicht auf dem normalen Weg, sondern über das Plateau da oben, es droht ein Angriff! Wir sind auf dem Weg dann sogar Widerstandskämpfern mit ihren Gewehren begegnet. Und als wir in der Schule ankamen, war sie leer, alle Kinder waren weg. Tante Marguerite hat zu mir gesagt, du überwachst jetzt die Straße und zu meiner Freundin, Pascaline: "Du kommst mit mir, wir gehen Papiere vernichten." Nach einer Stunde ist sie zurückgekommen und sagte: Heute Nacht schlafen wir besser in der Hütte.

Autor

Die Hütte war eines von mehreren Verstecken, die es in der Umgebung der Schule von Beauvallon für den Ernstfall gab. Marguerite Soubeyran hatte ihrer Enkeltochter Anne Lachens auch die Höhlen gezeigt, die man in die Hänge aus Sandstein gegraben hat.

O-Ton - Anne Lachens

C'était l'endroit ... dans la forêt / Il y avait nourris par Beauvallon

2. Sprecherin

Alle Kinder kannten diese Orte für den Fall eines Alarms. Sie bildeten dann Gruppen von 10 bis 12, nicht mehr. Die Älteren kümmerten sich um die Jüngeren und jeder wusste genau, wohin er zu gehen hatte. Sie machten vor allem Übungen, aber manchmal gab es auch wirklich Alarm. Meine Mutter hat mir

erzählt, dass sie eine Nacht lang in der Hütte des Malers Eisenschitz verbracht hat, die auch als Fluchtort diente. Es gab darin eine offene Etage, wo die Kinder oben schlafen konnten. Man hatte sie aufgefordert, im Ernstfall durch das Fenster nach draußen zu springen und im Wald zu verschwinden.

Oben auf dem Berg gab es ein Widerstandsnest von jungen Männern, die den Zwangsarbeitsdienst in Deutschland verweigert hatten. Sie hatten auch einen Sender und es wurden da oben Waffen per Fallschirm abgeworfen. Es waren etwa 15 junge Leute und auch die sind von der Schule hier unten in Beauvallon versorgt worden.

O-Ton - Brus (nur französisch)

“Je m'appelle René Brus, ou Brus René . Mon nom de guerre était Brussange”

Autor

René Brus gehörte zu dieser kleinen Widerstandsgruppe. Dem späteren Stadtpolizisten von Dieulefit, der als eingefleischter Gaullist gilt, kann man heute noch bei seinem täglichen Gang durch die Stadt begegnen. Immer kurz vor Mittag dreht der heute 90 Jährige mit Stock und Schirmmütze und stets frisch rasiert seine Runde durch die Altstadt. René Brus war mit 19 einem Jugendarbeitslager des Vichyregimes entflohen, bei seinem Onkel in der Nähe von Dieulefit untergetaucht und, nachdem ihn die Gendarmen dort gesehen und ein Auge zugeedrückt hatten, in den Widerstand gegangen.

O-Ton - Brus

Dieulefit a été une base ... cinquante personnes ça n'est pas de trop.

1. Sprecher

Dieulefit war eine wichtige Basis für Fallschirmabwürfe. Hier landeten sowohl Agenten, wie auch Material. Die Firma Jouve und andere stellten dann Lastwagen zur Verfügung, mit denen man die Sachen weiter transportierte. Die Waffen waren meist unter Holz versteckt. Man brachte sie von hier bis nach Saint Entienne und ins Nachbardepartement Ardeche, ja sogar bis ans Mittelmeer. Oben in Comps war das Gelände, wo viele wichtige Offiziere des Widerstands und Zivilpersonen mit dem Fallschirm gelandet sind. Ich habe ungefähr 50 gezählt.

Autor

Das Hochplateau in 700 Meter Höhe oberhalb von Dieulefit ist karges Land, wo das Getreide auf den steinigen Feldern nur spärlich wächst. Der Blick reicht von hier über dutzende Kilometer nach Norden bis zum Vercors und nach Westen über das Rhonetal bis zu den Höhenzügen der Ardeche.

Das Dorf Comps besteht aus weit verstreuten ehemaligen Bauernhöfen, von denen die meisten heute renovierte Zweitwohnsitze sind. Während der deutschen Besatzung versorgten diese Höfe nicht nur das Internat von Beauvallon mit Essbarem, sondern beherbergten auch den Sender der Widerstandsgruppe. Zudem dienten sie akut gefährdeten Schülern aus dem Internat ebenso wie den Fallschirmspringern als Unterschlupf auf Zeit. René Brus führt mich zu einem der geduckten Bauernhäuser aus rohem Stein, zur „Ferme du Lauzas“, in dem ein Ehepaar zwei Jahre lang versteckt war.

O-Ton - Brus

C ' étaient deux communistes ne savait pas qui c'était, pas discuté

1.Sprecher

Es waren zwei Kommunisten, die von der Gestapo gesucht wurden. Sie haben sich als Ehepaar Bauer ausgegeben. In Wirklichkeit waren sie gar nicht verheiratet. Beide waren sehr freundliche Leute. Eines Tages, nach einem Fallschirmabwurf, ist die Frau mit uns jungen Leuten zu einem der Bauernhöfe gegangen, wo man uns gepflegt hat. Sie hatte eine harsche Stimme und einen sehr beeindruckenden Blick. Man merkte, dass sie eine starke Persönlichkeit war. Der Mann arbeitete hier viel in den Gärten, half diesen und jenen im Ort. Einmal hab ich in ihrem Hof auch Louis Aragon gesehen. Ich wusste damals aber gar nicht, wer das war.

Autor

Knapp 6 Wochen lang hatte das Ehepaar Bauer Ende 1942 dem damals berühmtesten Schriftsteller Frankreichs und Mitglied der Kommunistischen Partei, Louis Aragon sowie seiner Frau Elsa Triolet, Unterschlupf gewährt, in ihrem notdürftig restaurierten Hof, durch den der Wind pfiff und in dem es vor Ratten wimmelte. Der Historiker Bernard Delpal hat erst vor wenigen Jahren mit Hilfe deutscher Kollegen in Archiven entdeckt, wer dieses angeblich elsässische Ehepaar tatsächlich war.

O-Ton - Delpal

En réalité ils étaient ... se retrouvent à Lyon

2. Sprecher

Ihre echten Namen lauteten: Ella Schwarz und Hermann Nuding. Ella Schwarz war Berlinerin und Nuding kam aus Stuttgart. Sie hatten damals den klassischen Weg der deutschen Kommunisten hinter sich: zunächst nach Osteuropa geflohen, dann Moskau und

die Komintern, Spanien und schließlich Frankreich. Sie befanden sich Ende 39 in Lyon und wurden in französischen Lagern eingesperrt. Noch vor der Zeit des Vichy-Regimes, als deutsche, antifaschistische Flüchtlinge von der französischen Republik als potentielle Mitglieder der 5. Kolonne betrachtet wurden. Beide kamen dann aber frei und trafen sich in Lyon wieder.

Autor

1942 mussten Ella Schwarz und Hermann Nuding, der nach dem Krieg noch 2 Jahre lang für die KPD im 1. deutschen Bundestag saß, aus Lyon verschwinden. Vertreter des katholischen Widerstands um Erzbischof Gerlier sorgten dafür, dass die beiden unter dem Namen Bauer getraut wurden, sogar falsche Taufscheine erhielten und mit ihrer neuen Identität ausgestattet zu Marguerite Soubeyran nach Dieulefit gelangten.

O-Ton – Delpal

Ils sont cachés ... ces deux communistes allemands

2. Sprecher

Marguerite Soubeyran hat sie dann auf dem Hochplateau von Comps versteckt. Und dort geschah etwas wirklich Erstaunliches. Obwohl die beiden anfangs kein Französisch sprachen, schafften sie es, sich unter der bäuerlichen Bevölkerung da oben zu integrieren. Ella Schwarz war Schneiderin und ging zu den Familien und sagte: ich kann ein wenig nähen, ich kann euch eure Kleidung ausbessern etc. Innerhalb weniger Monate wurden die beiden dann sogar zu den Organisatoren der Widerstandsgruppe von Comps, die eine wichtige Rolle spielte. Denn das Hochplateau dort war von London für Fallschirmabwürfe ausgewählt worden. Die beiden haben den jungen Leuten der Widerstandsgruppe beigebracht, wie man die abgeworfenen Waffen sichert und versteckt. Sie haben

dann den Transport der Waffen organisiert und schließlich haben sie die jungen Leute auch an den Waffen ausgebildet - die Springer-Zwillinge z.B. sind von diesen beiden deutschen Kommunisten ausgebildet worden.

Autor

Das Schloss von Comps, mit Grundfesten aus dem 13. Jahrhundert, war einer der Bauernhöfe, auf denen Ella Schwarz - nach dem Krieg Ella Rumpf und Frau des gleichnamigen langjährigen Finanzministers der DDR – ihre Fertigkeiten als Schneiderin anbot. In ihren schriftlichen Erinnerungen an die Zeit in Dieulefit erwähnt sie eine gewisse „Mutter Riaille“, der die heutige Hausherrin im Schloss noch begegnet ist.

O-Ton - Terrot

Je suis venue ici ... gens qui ont souffert

1. Sprecherin

Ich bin 1962 hier her gekommen und hab die alte Großmutter noch gekannt. Sie hat mir erzählt, dass sie hier im Schloss einen Sender hatten, der während des Kriegs da oben versteckt war. Und sie erzählte, dass sie sich nicht hatte einschüchtern lassen, als die Deutschen einmal hierher kamen und nach etwas suchten. Sie hat ihnen gesagt, sie sei Mutter von 14 Kindern und basta. Sie hat mir auch gezeigt, wo das Versteck des Senders war, im Taubenschlag da oben. Zwei Männer sind mit dem Motorrad gekommen und haben ihr die Pistole an die Schläfe gesetzt, sie hat aber nichts gesagt.

Autor

Das Rathaus von Dieulefit ist ein stolzer, dreistöckiger Bau aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, dem man gerade ein

modernes und architektonisch gewagtes Kulturzentrum an die Seite gestellt hat. Auf der anderen Seite der engen Gasse befinden sich eine Bar, der Bäcker und der mächtige alte Glockenturm, gleich daneben das Fremdenverkehrsbüro.

Hinter der hellen Natursteinfassade des Rathauses arbeitete während der Kriegsjahre eine junge Frau, die ganz entscheidend zum Erfolg des zivilen Widerstands in Dieulefit beigetragen hat: Jeanne Barnier, die Sekretärin des damaligen Bürgermeisters, ebenfalls Protestantin und Tochter der Leiterin des Kindergartens. Marguerite Soubeyran, die Direktorin des Internats von Beauvallon, die für ihre Schützlinge und so manchen Gast in der Pension Beauvallon Ausweispapiere, vor allem aber Lebensmittelkarten brauchte, hatte sie überzeugt, diese zu fälschen. Pascaline Cahen, Schülerin im Internat, ist Jeanne Barnier damals persönlich begegnet:

O-Ton - Pascaline

Nous devions passer même une à son nom

3. Sprecherin

Wir mussten die Grundschulreife ablegen und dafür brauchte ich einen Personalausweis. Ich hieß damals Colomb. Tante Marguerite hat zu meiner Mutter gesagt: versuchen Sie es im Rathaus, fragen sie dort nach der Sekretärin, vielleicht kann die etwas für sie tun. Wir sind dann ins Rathaus gegangen. Jeanne Barnier war ganz jung, 22 oder 23. Sie sagte: Welchen Namen soll ich eintragen? Ich sagte: Colomb. Vorname? Pascaline. Augenfarbe, Größe? Sie hat einen Stempel drauf gesetzt und mir meinen Personalausweis überreicht. So einfach ging das. Sie hat mehr als tausend solcher Personalausweise gefälscht und sogar einen auf ihren eignen Namen ausgestellt.

Autor

Dabei arbeitete die junge Sekretärin unter einem Bürgermeister, der 1941 vom Vichy-Regime eingesetzt worden war, nachdem sein Vorgänger sich geweigert hatte, den Eid auf Marschall Petain zu schwören: Oberst Pierre Pizot.

O-Ton - Mme Pizot

Il y a des tas de gens ... Pizot tu seras penbdu.

3. Sprecherin

Viele Leute haben ihn damals behandelt, als wäre er Petain selbst gewesen. Als ich eines Tages nach Hause kam, hatte jemand mit schwarzer Farbe an die Mauer geschrieben: Pizot du wirst gehenkt werden! Da ist es uns schon kalt den Rücken runter gelaufen.

Autor

Inzwischen ist jedoch nicht nur die heute 93-jährige Tochter von Oberst Pizot davon überzeugt ,dass das so genannte Wunder von Dieulefit, das Ausbleiben jeder Denunziation und jeder Verhaftung von Juden, politischen Flüchtlingen und Regimegegnern auch dem Verhalten dieses Bürgermeisters zu verdanken war:

O-Ton - Mme Pizot

Il avait soixante cinq ans au courant de tout, Papa.

3. Sprecherin

Er war damals schon 65 und er hat getan, was getan werden musste, damit die Deutschen nicht bis Dieulefit kamen. Er fuhr nach Valence, zur Präfektur, kam wieder zurück und sagte der Bevölkerung: verhaltet euch ruhig, seid vernünftig, macht keinen Lärm und keine Geschichten. So hat es 1942, 43 keinerlei Vorfälle in Dieulefit gegeben. Eines Tages hat er seine Sekretärin zu sich

gerufen und gesagt: Jeannette, sie brauchen jetzt Ferien. Die antwortete: mir geht es gut, warum? - Jeannette, sie brauchen Urlaub! Sie nehmen jetzt ihr Gepäck und gehen zu ihren Leuten, sie haben doch im Nachbarort Freunde oder Familie, da gehen sie jetzt hin und ich melde mich wieder, wenn es so weit ist. Sie hat ihm dann gehorcht und das Ganze hat 8 oder 10 Tage gedauert. Mein Vater wollte nicht, dass sie geschnappt wird, da sie ja all diese falschen Papiere und Lebensmittelkarten ausgestellt hatte. Denn Papa war natürlich über alles auf dem Laufenden.

Autor

Und nicht nur über das, was unter seinen Augen im Rathaus passierte. Schließlich war seine eigene Frau Geschichtslehrerin am Gymnasium "La Roseraie", an dem dutzende jüdische Kinder von zahlreichen jüdischen Lehrern oder politisch Verfolgten unterrichtet wurden. Auch in den Häusern der weit verzweigten Familie seiner Frau hatten Hilfesuchende Unterkunft gefunden, ja selbst bei ihm Zuhause verkehrten Menschen, die der Vichy-Regierung und den deutschen Besatzern ein Dorn im Auge waren.

O-Ton - Pizot

Et on recevait que c'était une allemande et titati et tatata

3. Sprecherin

Wir haben in dieser Zeit viele Leute zu Hause empfangen. Joseph Kosma, der Komponist war zum Beispiel bei uns. Auch ein anderer Komponist, Fred Barlow, war da. Kosma wohnte in Beauvallon und kam zu meinen Eltern, um zu musizieren. Er hatte eine nette blonde Frau, angeblich eine Amerikanerin. Eines Tages sind wir auf den Markt gegangen. Wir hatten Durst, und gingen einen trinken. Ich saß neben ihr und irgendwann ist ihr das Taschentuch runter

gefallen. Als sie sich bückte, sagte sie plötzlich auf Deutsch: Ach Gott! Da hatten wir verstanden.

Autor

Nach Überzeugung des Historikers, Bernard Delpal, war für den erfolgreichen Rettungswiderstand die Tatsache wichtig, dass viele Schlüsselstellen im gesellschaftlichen Leben von Dieulefit damals von Mitgliedern der protestantischen Gemeinde eingenommen wurden.

O-Ton - Delpal

Le protestantisme ... dans les foyers protestants.

2. Sprecher

Der Protestantismus hier im Dauphiné ist ein Protestantismus, der den Israeliten, wie man die Juden damals nannte, nahe stand.

Diese Nähe beruhte unter anderem auf ähnlichen historischen Erfahrungen. Schließlich handelt es sich um zwei verfolgte Minderheiten. Die Protestanten waren ja während der Religionskriege und unter Ludwig XIV. verfolgt worden.

Das heißt, rund 2 Millionen Menschen hatten nach dem Widerruf des Edikts von Nantes keinerlei legalen Status mehr. Sie konnten fliehen und viele haben das getan, gingen nach Preußen. Die zweite Möglichkeit war, sich zu bekehren. Und die dritte Lösung war der bewaffnete Widerstand.

Diese Tradition des bewaffneten Widerstands lebte während des 2. Weltkriegs neu auf. Es gab hier ein Netzwerk von Widerstandsgruppen mit sehr starken protestantischen Traditionen und als einzelne Pastoren zum Widerstand aufriefen, da stieß das bei den Protestanten hier auf offene Ohren.

Autor

„Die Zeit vergeht, verbring sie gut“, steht auf provenzalisch unter der Sonnenuhr auf dem Glockenturm von Dieulefit.

In einer Region, in der die rechtsextreme Nationale Front bei Wahlen über 30 Prozent erzielt, ist Dieulefit auch heute noch eine ganz besondere Stadt. Der Abgeordnete im Departementsrat ist ein Grüner und mit Christine Priotto hat der Ort eine engagierte sozialistische Bürgermeisterin, die sich jüngst offensiv für die sehr umstrittene Homo-Ehe eingesetzt hat.

O-Ton - Priotto

Moi j'ai été en tant que Maire de Dieulefit parce que voilà

1. Sprecherin

Man spricht hier mit Hochachtung von Catherine Kraft und Marguerite Soubeyran. Aber niemand sagt, dass die beiden zusammen gelebt und sich geliebt haben. Homosexualität ist doch kein neues Phänomen. Diese Frauen haben sich geliebt und hunderte Kinder gerettet, sie haben auch ihre eigenen Kinder erzogen und niemand würde es wagen, in Frage zu stellen, dass sie das gut gemacht haben.

Autor

In Dieulefit sind bis heute Spuren geblieben von dieser Banalität des Guten, vom Geist der Solidarität, des Widerstandes und der Toleranz, die die Gemeinde in den Jahren der nationalsozialistischen Besatzung ausgezeichnet haben.

Die kleine Stadt verfügt über eine außergewöhnliche Anzahl von sozial und politisch engagierten Vereinen. Ein so genanntes Bürgerkollektiv fördert seit Jahren die Reflexion über ökologische und ökonomische Themen. Einmal im Monat veranstaltet es eine

Schweigerunde auf dem Hauptplatz der Stadt als Zeichen des Protestes gegen den Umgang mit Asylsuchenden im Land.

O-Ton - Delpal (nur französisch)

Autrement dit ouy le passé a joué , à mon avis joue un rôle

Autor

In den aktuellen Engagements der Bürger von Dieulefit finde man durchaus eine Resonanz der Vergangenheit, meint der Historiker Bernard Delpal und Marguerite Soubeyrans Enkeltochter weiß, dass es in Dieulefit auch heute Familien gibt, die bereit sind, illegal Ausländer ohne gültige Papiere zu beherbergen und zu verstecken.

O-Ton - Anne Lachens (nur französisch)

Y a une association Dieulefit ça continue encore et toujours

Absage

Dieulefit - Refugium in Zeiten der Barbarei
Spurensuche in einer südfranzösischen Kleinstadt
Ein Feature von Hans Woller

Es sprachen: Christiane Bruhn, Nicole Engeln, Susanne Flury,
Bernt Hahn, Matthias Ponnier, Volker Risch und Michael Weber.

Ton und Technik: Michael Morawietz und Petra Pelloth
Regie und Redaktion: Hermann Theißen
Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2013.